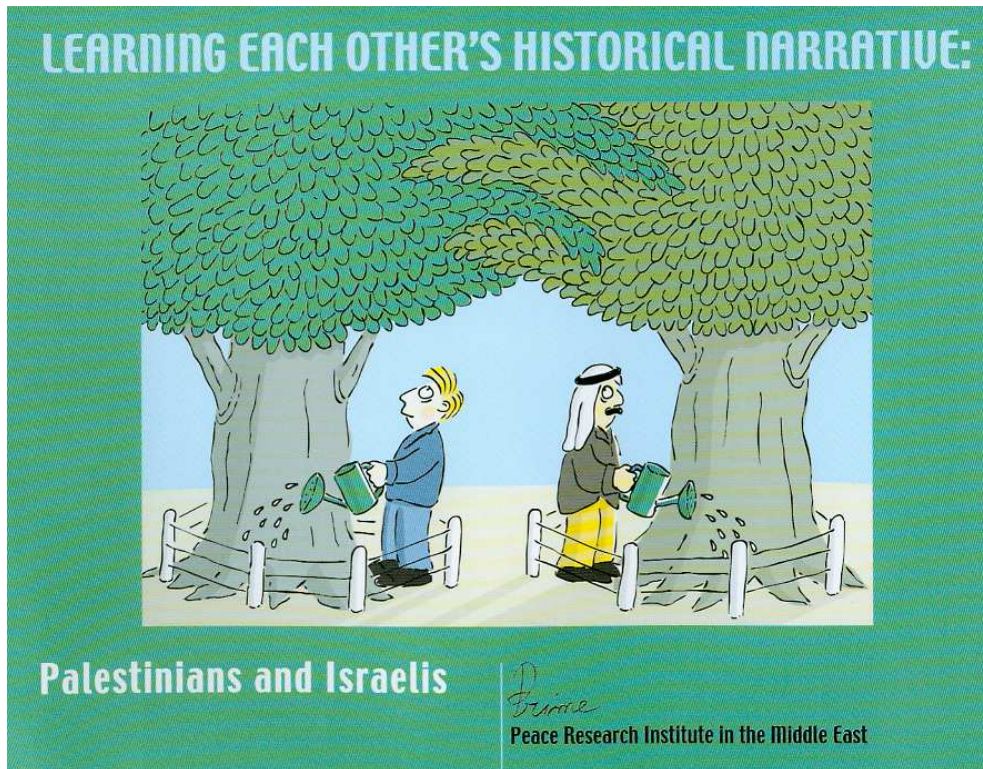


Objektivität im Nahostkonflikt? Lernwege zu einer angemessenen Behandlung im Unterricht



Denkanstöße....

„We regard history as an attempt to build a better future by looking under every rock rather than rather than throwing them to each other. We hope you – teachers and pupils – will share our vision and join us in undertaking the challenge.“

(Sami Adwan, Dan Bar-on, Adnan Musallam, Eyal Naveh, in: Prime, Peace Research Institute in the Middle East, Beit Jallah, PNA, March 2003, Part one, Introduction)

Die Geschichte des israelisch- palästinensischen Konfliktes gibt es nicht –es sind zwei völlig verschiedene Geschichten, die sich an keinem Punkt berühren.“

(Schriftsteller Yoram Kaniuk, in SZ 9. 2. 01

„Was den Menschen umtreibt, sind nicht Fakten und Daten, sondern Gefühle, Geschichten und vor allem andere Menschen.“

(Spitzer, Manfred, Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Heidelberg u. Berlin 2002, S. 160)

Die besonderen Herausforderungen des Nahostkonfliktes für den Unterricht

I. Grundlegende didaktische Perspektive:

1. Der Nahostkonflikt – ein Konflikt mit vielen Dimensionen und Konfliktlinien

Der Nahostkonflikt taucht als unterrichtliches Thema in der Regel im Zusammenhang mit dem Thema Frieden und Friedenssicherung in den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes der SI und SII auf. Er ragt aus den zahlreichen Konflikten der Nachkriegszeit unentwegt als tätiger „Vulkan“ hervor. Nach einer Phase der Friedenshoffnung seit den Osloer Verträgen 1993 ist seit September 2000 die Gewaltspirale stetig eskaliert. Die Stolpersteine auf dem Weg einer baldigen Friedensregelung zwischen Israelis und Palästinensern aus dem Weg zu räumen, stellt eine **große Herausforderung** für beide Seiten dar.



Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern ist tief verwurzelt und beide haben eine eigene und vielfach konträre Sichtweise der Geschichte des Nahostkonfliktes und der Möglichkeiten seiner friedlichen Lösung. Außerdem existieren viele diesbezügliche Konfliktlinien quer durch die jeweilige Gesellschaft. Dan Bar On spricht von einem „Laboratorium der verdichteten Interaktion von Konflikten“ (S. Dan Bar-On, Erinnerung an den Holocaust, in: ApuZ B15/2005 S.39).

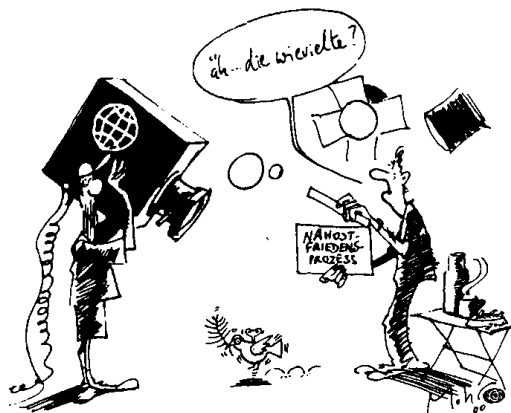
Schon der ägyptische Präsident Anwar El Sadat stellte fest, dass 90 % des Konfliktes psychologischen Ursprungs sind . Beide Seiten haben ihre eigene „narrative“ Betrachtung, wie auch die israelischen und palästinensischen Geschichtsbücher (vgl. insbesondere das „Prime Projekt“ und die Untersuchungen des Georg Eckert- Institut (GEI) in Braunschweig) belegen. Auf beiden Seiten existieren viele sehr unterschiedliche Positionen zu den Ursachen und Lösungsmöglichkeiten des Konfliktes.

Das Leben der Menschen auf beiden Seiten dieses Konfliktes wird in einem Maße durch Hass- und Gewalterfahrungen bestimmt, das für uns in Europa und insbesondere für unsere Schülerinnen und Schüler (SuS) kaum vorstellbar ist.

2. Der Nahostkonflikt und seine besondere „emotionale“ Medienpräsenz

Fast täglich berichten die Medien über gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern sowie die jeweiligen Vergeltungsanschläge. Insbesondere die verwendeten Bilder sowohl in den Print- als auch in den digitalen Medien bewirken - bewusst oder unbewusst - eine starke Emotionalisierung (vgl. „**die Macht der Bilder**“: „Wir sehen mehr und

verstehen weniger“ - WAZ - Bericht 1.6.02). Faire Berichterstattung ist nur schwer realisierbar. Die Wahrheit ist bekanntlich das erste „Opfer“ des Krieges“ und so bleibt sie im Nahostkonflikt auf Grund der besonderen vielschichtigen Konfliktdimensionen auch häufig „auf der Strecke“. Nichts ist subjektiver als das Objektiv der Kamera!



Der so ausgerichtete Journalismus konzentriert sich häufig auf eine Polarisierung in der Darstellung der Konfliktaustragung, behandelt begrenzten Raum und begrenzte Zeit sowie Ursachen nach dem Motto: Wer warf den ersten Stein?

Er macht den Krieg undurchsichtig, geheimnisvoll und unterscheidet Journalismus "von uns" von dem "der anderen" (Propaganda), sieht die "anderen" als Problem, konzentriert sich auf die Erfolgreichen des Krieges, "entmenschlicht" die anderen, egal wie schlimm die Waffen sind, konzentriert sich auf die sichtbaren Folgen der Gewalt (Zahl der Toten und Verletzten, Materialverluste).

Diese Berichterstattung (vgl. auch Internetpräsenz der Konfliktparteien) führt teilweise zu starken Identifizierungen mit der israelischen oder palästinensischen Seite und führt zu antisemitischen Tendenzen bei der „Beurteilung“ der Vorgehensweise der israelischen Regierung im Gazastreifen und in den besetzten Gebieten.

(vgl.: S. Bundschuh, Eine Pädagogik gegen Antisemitismus in: ApuZ 31/2007, Heft Antisemitismus, S.34 ff sowie: Dan Bar-On, Erinnerung an den Holocaust, in: ApuZ B15/2005.)

3. Die besonderen Beziehungen Deutschlands zu Israel (Garantierung des Existenzrechtes von Israel)

Diese Besonderheit lässt sich auf der deutschen Seite im Wesentlichen wie folgt charakterisieren: Deutschland hat sich angesichts des Holocaust und der prekären Lage Israels uneingeschränkt für die Existenz und das Wohlergehen dieses Landes und seiner Bevölkerung einzusetzen (vgl. zur Sicherung des Existenzrechtes auch wiederholt J. Fischer, F.Steinmeier und A. Merkel 2007).

Die gesicherte Existenz Israels ist Teil der „deutschen Staatsräson“ (vgl. .R. Dreßler, Gesicherte Existenz Israels – Teil der deutschen Staatsräson, in: ApuZ B15/2005, S.3 ff).

Wenn Israel gegen internationales Recht und die Menschenrechte verstößt und sich im Kriegszustand befindet, wird offiziell Kritik an Israel und an israelischen Handlungsweisen - wenn überhaupt – solange nur äußerst verhalten geäußert, wie die Existenz dieses Landes nicht definitiv gesichert ist.

In der deutschen Bevölkerung führen die mit der Besatzung verbundenen Verletzungen der Menschenrechte teilweise zu kritischen bis antisemitischen Reaktionen. Auf Seiten Israels betrachten viele diese Reaktionsweisen vor dem Hintergrund des Holocaust und der daraus besonderen Beziehungen als unverständlich und unzulässig (vgl. G. Alroi-Arloser, Deutsch-

land und Israel aus israelischer Sicht, in: ApuZ B15/2005, S9 ff, sowie B. Neuberger, Emotionen, Realpolitik und Moral, in: Ebenda, S. 14 ff).

4. Besonderheiten bei der pädagogische Vermittlung des Nahostkonfliktes durch die Lernvoraussetzungen in den „globalisierten Klassenzimmern“

Die heutigen SuS nehmen in unseren vielfach „globalisierten Klassenräumen“ (multikulturelle Gesellschaft) vor dem Hintergrund ihrer biografischen Perspektive diesen sie nicht unmittelbar betreffenden, aber medienmäßig sehr präsenten Konflikt vielfach sehr unterschiedlich wahr.

Insbesondere Aspekte der sozialen Herkunft sowie die daraus resultierenden kulturellen, politischen, historischen und religiösen Prägungen führen zu teilweise auftretenden starken Identifizierungen mit der israelischen oder palästinensischen Seite und die zunehmenden antisemitischen Tendenzen bei der „Beurteilung“ der Vorgehensweise der israelischen Regierung im Gazastreifen und in den

Dabei spielen zum einen das „Generationenverhältnis“ und die „Einwanderungsgesellschaft“ eine zentrale Rolle (vgl. S. Bundschuh, a.a.O.). Die „dritte Generation nach dem Holocaust“, muss sich in Auseinandersetzung mit der Deutungshoheit der zweiten Generation, welche die Anerkennung des Holocaust in Abgrenzung zu ihren Eltern durchsetzte, diese Thematik aneignen“ (S. Bundschuh, a.a.O., S. 35.) . Nicht moralisierende Belehrungen über den Holocaust sondern das Einbringen vielseitiger Perspektiven können die gewünschten Lernprozesse auslösen .

Daneben sind in unserer „Einwanderungsgesellschaft“ bei den SuS viele unterschiedliche Erinnerungen und Gedächtnisse präsent an die im Unterricht anzuknüpfen ist (vgl. insbesondere SuS aus afrikanischen und asiatischen Ländern und mit islamischen/arabischen Hintergrund).

Die eigenen Diskriminierungserfahrungen lösen dabei häufig eine „Opferkonkurrenz in Verbindung mit antisemitischen Fragmenten und übersteigerten herkunftsnationalen Identifikationen aus...“ (S. Bundschuh, a.a.O., S. 38).

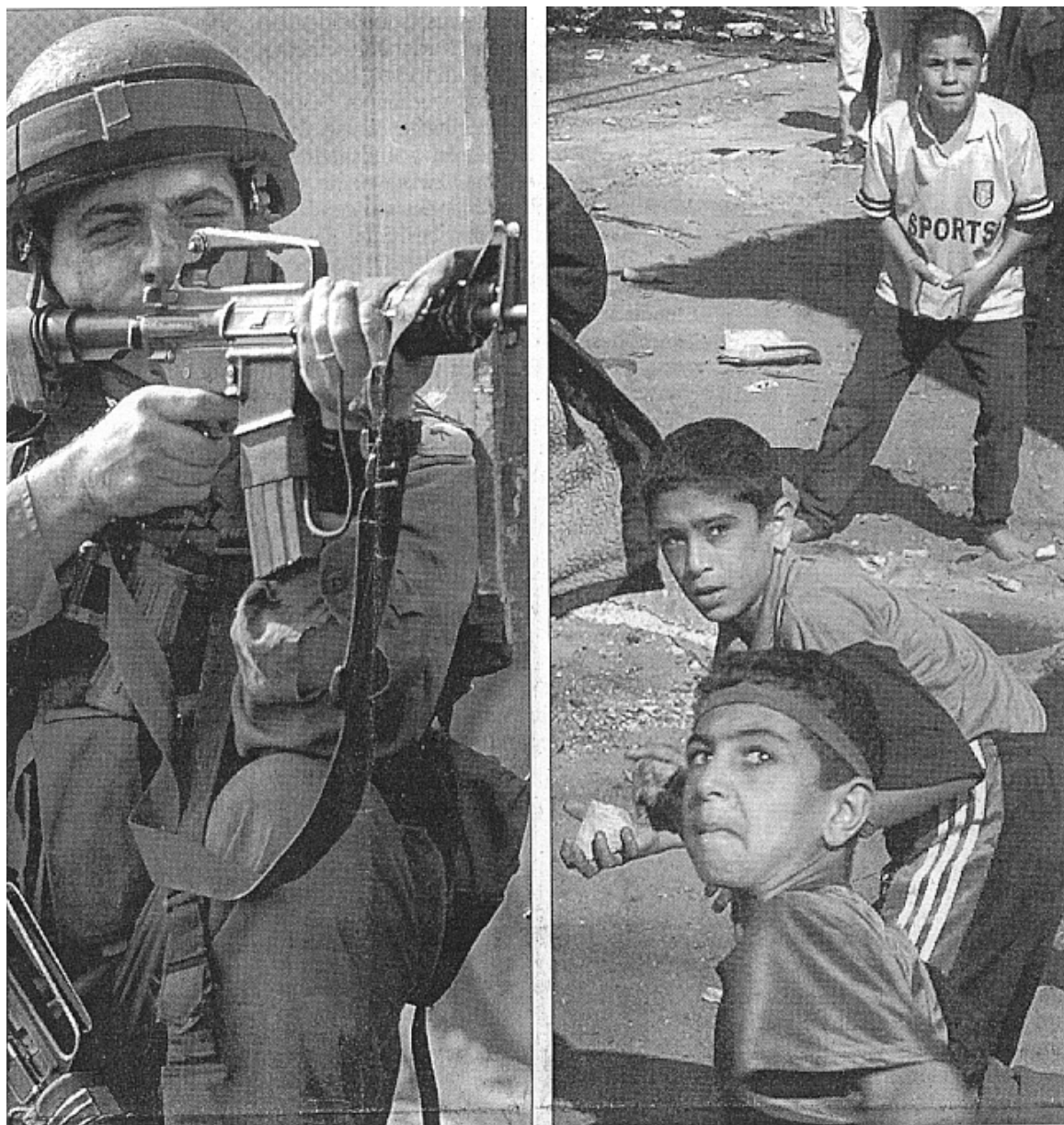
Insbesondere seit dem 11. 9. zeigen sich im Zuge des „Kampfes gegen den Islam“ verschiedenen Solidarisierungsprozesse von SuS insbesondere aus den islamischen Ländern.

Adressatengerechter Unterricht verlangt das Aufnehmen der bei den SuS vorhandenen Emotionen und Vorurteile.

II. Zielperspektive : Objektivität im Nahostkonflikt

Objektivität als besondere Herausforderung

Da es im Nahostkonflikt nicht zu allererst nur um „Sachfragen“ geht, sondern um Vorurteile und Emotionen, um historische Sichtweisen und Mythen, von denen offizielle Texte, Verträge und Texte nur ein unzureichendes Bild liefern, gilt es diese im Unterricht aufzunehmen.



Aus: die Welt, 1.11.2000, S.9

Um „die Sachen zu klären“ (vgl. v. Hentig) und die SuS zum Erwerb einer diesbezüglichen Sach-, Urteils- und Handlungskompetenz zu befähigen, sind emotionale Zugänge bedeutsam (vgl. die lernpsychologische Forschung der Neurodidaktik), ist es notwendig an diese persönliche Ebene der SuS anzuknüpfen, denn „Vernünftige Lösungen“ sind nur möglich, wenn die unreflektierten Voreinstellungen (persönlichen Eindrücke, Gefühle und Vorurteile) aufgedeckt werden. Statt unbegründete „Verurteilungen“ vorzunehmen, sollen die SuS durch die Aneignung des entsprechenden Deutungswissens (Sachkompetenz) zu einem begründeten „fairen Urteil“ (Urteilskompetenz für ein Sach-/Werturteil) befähigt werden.

(vgl. www.pbnetz.de → fairurteilen → Unterrichtsmethoden in der Urteilsbildung und www.pbnetz.de → fairurteilen → Sieben Regeln der Urteilsbildung („Grammatik der Urteilsbildung“).

Sanders Konzept der Urteilsbildung

1.Regel

Präsentation eines Falles und Bildung von Spontanurteilen

2.Regel

Bildung von Kriterien zur Beurteilung des Falles

3.Regel

Auseinandersetzung mit Wissenspool, um Kriterien und Sachverhalte zu prüfen

4.Regel

Entwicklung von Detailurteilen durch Abgleich der Kriterien auf die Wirklichkeit + individuelle Gewichtung der Kriterien

5.Regel

Bildung eines Gesamturteils auf der Grundlage der Detailurteile und der Gewichtung

6.Regel

Veröffentlichung der Gesamturteile

7.Regel

Reflexion des Urteilsbildungsprozesses

ZIEL:

vom Meinen

- spontane, oberflächliche und undifferenzierte Äußerungen

→

→ zum Urteilen

→ sachlich fundiertes und rationales Urteil mit folgenden Kriterien:

- Wissen
- Diskursivität
- Perspektivität
- Reflexivität
- Begründung

Objektivität und damit Sachlichkeit als das Gegenteil von Subjektivität verlangt - bezogen auf die Urteilsbildung - dass ein Urteil dann als objektiv zu betrachten ist, wenn seine Geltung unabhängig von den subjektiven Eigenschaften des Urteilenden (seinen persönlichen Erfahrungen, Einstellungen etc.) auf der Basis von Kriterien (Fakten, Werten..etc.) begründet und somit prinzipiell von anderen überprüft werden kann (vgl. Intersubjektivität und „**Grammatik der Urteilsbildung**“ nach Sander).

Auch ist festzuhalten, dass sich dieses begründete Urteil durch neue Erkenntnisse etc. verändern und neu gebildet werden kann.

Die schwierige Suche nach Objektivität, d.h. die Ermöglichung eines „objektiven Bildes“ zum Nahostkonflikt verlangt, die unterschiedlichen Perspektiven der Konfliktparteien (vgl. auch Konfliktlinien innerhalb beider Konfliktparteien) im Sinne der „Fairness“ *und des Kontroversitätsgebotes* gleichwertig aufzunehmen und zu analysieren. Subjektive Wahrnehmungen sind durch entsprechende methodische Arrangements (**Methodenkompetenz**) zu identifizieren und deren Wurzeln zu ergründen.

Emotionen sind auf ihre Ursachen zu überprüfen, um die Kompetenz zum rationalen Urteilen (**Sach- /Werturteil**) und Handeln im Sinne der **politischen Urteils- und Handlungskompetenz** zu ermöglichen (vgl. W. Sander, Friedenserziehung, in : Sander, W (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, Schwalbach 2005, S.453 f).

Soziales Verstehen und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel /Empathievermögen sind grundlegende Kompetenzen unserer demokratischen Gesellschaft zur Erreichung des Leitsprinzips der **Demokratiekompetenz**. Sie können hier durch dialogisches Arbeiten, das ein tiefgründiges „**Verstehen**“ **der Sichtweisen (Toleranzkompetenz)** ermöglicht, eingeübt werden sollen.

Zentrale Lernziele des unterrichtlichen Vorhabens:

1. Die SuS sollen im Unterricht erfahrungs- und handlungsorientiert das notwendige Deutungswissen zu beiden Perspektiven und deren legitimen Interessen und Anliegen erwerben, um diese zu verstehen.
2. Die SuS sollen mit kulturellen, religiösen und politischen Differenzen reflektiert und tolerant umgehen und sich dabei der eigenen interkulturellen und historischen Bedingtheit ihres Urteilens bewusst sein.
3. Die SuS sollen befähigt werden, die Notwendigkeit des Interessenausgleichs und des gemeinsamen Handelns zur friedlichen Lösung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und kulturellen Konflikte erkennen und die „Stolpersteine“ für reale Lösungen reflektieren.
4. Die SuS sollen befähigt werden, realistische begründete Lösungen mit durchaus unterschiedliche Perspektiven aufzuzeigen.
5. Die SuS sollen befähigt werden, eigenständig begründete Chancen zur Friedensfindung /friedlichen Lösung aufzuzeigen und ein begründetes Gesamturteil entwickeln.

III. Konsequenzen der Zieldimensionen für die unterrichtliche Praxis:

1. Gestaltung des Unterrichts

Soll als Zielperspektive des Unterrichtskonzeptes der Erwerb der politischen Urteilskompetenz zur Frage nach der Friedensfähigkeit und der Möglichkeiten des Friedens bei den SuS (Lernprogression je nach ihrer Alterstufe) erreicht werden, ist als grundlegendes Prinzip das ‚dialogische Lernprinzip‘ zu wählen. Nur durch die dialogische, subjektorientierte Begegnung können SuS ihre eigene Wahrnehmung relativieren, einen multiperspektivischen Umgang mit Differenzen und Gemeinsamkeiten gewinnen und zur eigenen Urteilsbildung kommen. Friedenserziehung verlangt den ganzen Menschen, d.h. ‚Verstand und Herz‘, um Dominanzbestrebungen, Hierarchiedenken sowie Intoleranz zu überwinden und auf Toleranz und Gleichwertigkeit sowie Kompromissbereitschaft ausgerichtete Verhaltensweisen zu fördern.

Deshalb ist es zentral, in jeglichem Unterricht die Ursachen, den Verlauf und die Lösungsmöglichkeiten des Nahostkonfliktes mit verschiedenen Bild- und Textmaterialien (vgl. besondere Möglichkeiten durch das Internet) aus palästinensischer und israelischer Sicht zu betrachten und den Perspektivwechsel zur Erreichung einer objektiven Betrachtungsweise zu nutzen.

Es sind verschiedene Wahrnehmungen, Motive und Wertungen aufzunehmen, denn eine rein rationale Betrachtungsweise wird den emotionalen Aspekten nicht gerecht. Friedensbildung ist nicht möglich, wenn der Hass im Herzen /Kopf überwiegt, der Konfliktgegner nicht in seiner Menschenwürde betrachtet wird sondern nur als Feind oder sogar „Monster“ (Prime: „one side’s hero is the other side’s monster“, Introduction).

Belehrung im Sinne von „Instruktionspädagogik“ ist hier fehl am Platze, da sie die Herzen und Köpfe nicht erreichen kann. Von den Lehrenden ist „Fairständnis“ für die unterschiedlichen Gefühle/Einstellungen zu diesem Lerngegenstand einzufordern. Die SuS sind als Koproduzenten des Unterrichts einzubeziehen.

Gefragt sind deshalb forschende und auf Eigenaktivität der SuS angelegte Gestaltungsprinzipien, die geeignete individuelle und kooperative Lernverfahren und –prozesse in einer auf Wertschätzung individueller Fähigkeiten und Anstrengungen angelegte Lernumgebung unterstützen.

Eine solcher Unterricht zum Nahostkonflikt ist:

1. friedens- und konfliktorientiert, das heißt er

- untersucht die Konfliktenstehung und Konfliktparteien, ihre Ziele und deren Folgen,
- ist win-win-orientiert
- behandelt viel Zeit und viel Raum, da Ursachen und Folgen vielschichtig und auch in der Geschichte und Kultur zu suchen sind
- macht Konflikte transparent
- gibt allen Seiten eine Stimme, fühlt sich ein und versucht zu verstehen
- stellt den Konflikt/Krieg als Problem dar und konzentriert sich auf kreative Lösungen
- berücksichtigt sichtbare und unsichtbaren Kriegsfolgen (wie Z.B. Zerstörung, Traumatisierung, Entstehung von Hass durch die Gewaltspirale.

2. wahrheitsorientiert, das heißt er

- stellt die Lügen aller Seiten dar (z.B. Legendenbildung)
- deckt möglichst alle Verschleierungslügen auf.

3. volksorientiert, das heißt er

- zeigt das Leiden aller: der Frauen, Alten, Kinder, gibt ihnen eine Stimme
- nennt alle "Übeltäter"
- schaut auf Friedensmacher im Volk.

4. lösungsorientiert, das heißt er

- ... - versteht Frieden als Gewaltfreiheit und Kreativität: „Die Gewalt ist das Problem. Nicht die Lösung.“ (A. Grosser am 28. Juli 2006 in Haaretz)
- zeigt Verständnis für die Leiden der anderen (Grundwert Solidarität)
- stellt Friedenspläne auf, um weitere Gewalt zu verhindern
- konzentriert sich auf Strukturen, Kultur, die friedliche Gesellschaft.

„Solange die Palästinenser den Horror des Holocaust nicht verstehen und die Israelis nicht das Leiden der Palästinenser, wird es keine Versöhnung geben.“ (Dan Bar On)

„Klar ist, dass es keine Lösung geben wird, auch nicht für die Israelis, solange die Palästinenser im Elend und ohne Würde leben. Die Israelis werden in keiner glaubwürdigen und endgültigen Art und Weise Ruhe und Sicherheit erzielen können, solange ihre Nachbarbevölkerung unter ihrer Besatzung lebt und deren Kinder nicht dieselben Zukunftschancen bekommen, die ihre eigenen Kinder haben. Klar ist aber auch, dass weder die Palästinenser noch die Israelis ihr Ziel durch Gewalt erreichen können.“ Die Palästinenser sind nicht mächtig genug, die Israelis zu vertreiben, und die Israelis sind nicht mächtig genug, langfristig über eine andere Bevölkerung zu herrschen. Napoleon sagte einmal, man könne mit Bajonetten vieles erreichen, nur auf ihnen sitzen könne man nicht. Wir sitzen schon allzu lange auf Bajonetten und brauchen dringend eine Leiter, um herunterzuklettern. Diese Leiter können wir aber nur von unseren Nachbarn bekommen.“

(Avi Primor, Keine Lösung durch Gewalt, in: ApuZ B 35-36/ 2002, S. 15)

2. Lernformen und Methoden

Auseinandersetzung mit dem Nahostkonflikt im Sinne der Friedenerziehung verlangt vielfältige methodische Arrangements, die den Umgang mit Differenz / Verschiedenheit in der Sichtweise bei den SuS multiperspektivisch ermöglichen und fördern. Das bedeutet verstärkten Einsatz von Methoden, die die Dialog- und Empathiefähigkeit, Selbsttätigkeit sowie Kooperations- und Handlungsfähigkeit fördern.

Besonders eignen sich deshalb folgende Lernformen:

biografische Methode / Interaktionsübungen / Kreativ-ästhetische Methoden / Standbilder / Rollenspiele / Zukunftswerkstatt / Szenariotechnik / Planspiel, etc. In der Sekundarstufe II eignen sich unter dem wissenschaftspropädeutischen Aspekt auch: Diskurse über Friedens- und Konfliktforschung / Kulturforschung / Sozialisationstheorien etc.

Das Ziel der „Objektivität“, d. h. ein fundiertes „Bild“ und faires Urteil ist nur dann zu erreichen, wenn die SuS die methodischen Fähigkeiten zur Bild- und Medienanalyse (Methodenkompetenz) erwerben, da ja Bilder und Sprache als Mittel der Konfliktaustragung in unseren Medien eine große Rolle spielen und von beiden Konfliktparteien als Kampfmittel eingesetzt werden. Es ist wichtig, dass die SuS das, was sie sehen, auch verstehen (vgl. „Wir sehen mehr

und verstehen weniger“ (WAZ 1.6.2001) und zum ideologiekritischen Umgang mit den Medien befähigt werden. Hier bietet gerade auch das Internet vielfältige Informationsmöglichkeiten.

Zu der Auseinandersetzung mit dem Nahostkonflikt sollten, da es sich um ein „echtes Problem“ handelt, nach Möglichkeit „produktive Vorschläge“ erarbeitet werden (Planspiel etc.), wobei auch die von den SuS wahrgenommenen Schwierigkeiten zu thematisieren sind. Es ist sicherlich eine besondere Herausforderung auch für die SuS, nicht bei der intellektuellen Feststellung zu verhaften, dass eben „beide Recht haben“ und Sie sich „nur einigen müssen“.

„Peacemaker“ wäre ein Angebot, das im Sinne des funktionalen Einsatzes von neuen Medien zu testen wäre.

„Wenn ich jemandem von Peacemaker erzähle, werde ich oft gefragt: »Kann man dieses Spiel überhaupt gewinnen?« Die Antwort lautet: Ja, man kann. Wenn man seine Trümpfe klug ausspielt, kann man den Weg zum Frieden finden und ein öffentlich gefeierter, politisch bewunderter, nobelpreisgekrönter Friedensmacher werden. Es ist nicht einfach, aber es kann gelingen. Die nächste Frage ist natürlich: »Heißt das etwa, dass Frieden zwischen Israel und Palästina tatsächlich möglich ist?« Die Antwort darauf ist natürlich ein bisschen komplizierter als die erste. Aber wissen Sie was? Sie lautet ebenfalls ja. Nach einer Lebensspanne voller Enttäuschungen (und mehreren Lebensspannen vor der meinen) finde ich, wir haben Anspruch auf ein bisschen Optimismus. Es kann gelingen, eines Tages. Und der erste Schritt – hergehört, Politiker, Bürger der Welt – liegt nur einen Mausklick entfernt.“

Aus dem Englischen von Frank Heibert

© DIE ZEIT, 01.02.2007 Nr. 06

Download unter: <http://impactgames.com>

Da Lernen bekanntlich Zeit braucht, die in Zeiten des Zentralabiturs ein besonders kostbares Gut darstellt, sind fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtsarrangements zur Erreichung von Synergieeffekten besonders hilfreich. (vgl. Projektunterricht und Differenzierungskurse etc.)

Erweiterungen und Vertiefungen lassen sich insbesondere in Projektwochen und durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z.B. Volkshochschule, Zeitzeugen, Städtepartnerschaften, Stiftungen) erreichen. Besonders wertvoll sind Primärerfahrungen im Rahmen von Schüleraustauschen.

IV: Best practice Beispiel

(vgl dazu mein Kapitel „Krieg und Frieden: Der Nahostkonflikt -„gebt dem Frieden eine Chance“ (Rabin), in: Stiller, E. (Hrsg.), Dialog Sowi 2, Bamberg 2005, S.441-497

Der Nahostkonflikt - „gebt dem Frieden eine Chance“ (Rabin)



Annäherung und Planung: Viele Perspektiven zu einem Konflikt

- die alltägliche Gewalt in Bildern und Berichten
- verschiedene Visionen zum Frieden
- Mögliche Lernwege(mit SuS entwickeln)

Methoden:

Bild -und Medienanalyse zur Förderung der mutiperspektivischen und kritischen Betrachtungsweise von Bildern (Bilder/Medien) können Situationen „erhellen“ oder/ und „verzerren“)
Standbild zu Förderung der **Toleranzkompetenz** (vgl. Empathievermögen)

Die SuS sollen mit kulturellen, religiösen und politischen Differenzen reflektiert und tolerant umgehen und sich dabei der eigenen interkulturellen und historischen Bedingtheit ihres Urteils bewusst sein.

Die SuS sollen über die Bedeutung von Wertorientierungen problemorientiert diskutieren und den eigenen Standpunkt begründen.

Baustein 1: Krieg und Frieden in den Internationalen Beziehungen

- Krieg und Frieden im Spiegel der Friedens- und Konfliktforschung
(J. Galtung, D.Senghaas etc.)

Methode: **Ideologiekritischer Umgang mit Theorien** zur Förderung der fachspezifischen **Sach- und Methodenkompetenz**

Baustein 2: Der Nahostkonflikt - Die Dimensionen des Konfliktes (nationale, regionale, weltpolitische, religiöse, kulturelle)

- Die Wurzeln des Konfliktes-ein Land „2 Geschichten“
- Der Verlauf des Konfliktes 1948 – 2008
- aktuelle Konfliktfelder – die Hindernisse für den Frieden

Methoden: Konfliktanalyse zur Förderung der **Sach- und Urteilskompetenz** sowie **Methodenkompetenz** (Erstellung einer Konfliktkurve)

Ideologiekritische Textanalyse zur Förderung des „Verständnisses“ (**Toleranzkompetenz**) für die unterschiedlichen „Narrative“ („2 ganz verschiedene Geschichten“ von Unabhängigkeit und Nakba)

Die SuS sollen die historischen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Dimensionen des Konflikts erkennen und deren Bedeutung für den Verlauf des Konfliktes beurteilen.

Vertiefung: Der Nahostkonflikt im Spannungsfeld der Interessen Internationaler Politik

- Die Rolle der UN
- Die Rolle der USA
- Die Rolle der EU
- Die Rolle Deutschlands
- Die Rolle der arabischen Nachbarländer

Methoden: ideologiekritische Textanalyse zur Förderung der **Sach- und Urteilskompetenzkompetenz**

Kontroverse: Frieden im heillosen Land? (Friedensperspektiven)

- Chance für den Frieden – Quadratur des Kreises?
- Gibt es einen „gerechten Frieden“?

Methoden: Debatte

Schwerpunkt: **Förderung der Urteilskompetenz** durch die Erarbeitung von Deutungswissen zu unterschiedlichen Friedensbedingungen und –vorstellungen

Die SuS sollen benutzte Kriterien und Sachverhalte durch neue Informationen und Gesichtspunkte prüfen, Detailurteile zu einem Gesamturteil erweitern und den Prozess der Urteilsbildung (**Sach-/Werturteil**) reflektieren.

Aktion: Friedensperspektiven gestalten

- Jerusalem – eine irdische Lösung für die himmlische Stadt ?

Methoden: Planspiel zum **Erwerb von Handlungskompetenz** durch das Erarbeiten von eigenen produktiven Vorschlägen

Die SuS sollen andere Positionen, die mit ihrer eigenen oder einer angenommenen Position konkurrieren, erkennen und - ggf. probeweise - abbilden (Perspektivwechsel),

Die SuS sollen Alternativen und multiperspektivische Zugänge aufzeigen und begrenzte Lösungsoptionen formulieren.

Die SuS sollen möglich Stolpersteine auf dem Weg zum Frieden reflektieren.

Schlusswort: Better Have Pains of Peace Than Agonies of War (Plakat)

Schwerpunkt: **Urteils- und Reflexionskompetenz** hinsichtlich der besonderen Herausforderungen des Nahostkonfliktes

Die SuS erkennen die Notwendigkeit des Interessenausgleichs und des gemeinsamen Handelns zur Lösung der wirtschaftlichen, religiösen, sozialen und politischen Probleme und die Bedeutung realer Lösungen, die die Realität anerkennen.

Wichtige Infoadressen:

Israelische:

www.israel.de

Israelischen Botschaft in Deutschland, Ansprechpartnerin für Austauschprogramme, Experten, Schulpartnerschaften etc.

www.knesset.gov

Israelisches Parlaments, englischsprachig; von dieser Webseite sind alle anderen israelischen Regierungsinstitutionen zu erreichen

www.dia.de

Deutsch-Israelischer Arbeitskreis für Frieden im Nahen Osten

www.yad-vashem.org.il/

Yad Vashem -The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority"

www.haaretzdaily.com/

Website der israelischen Tageszeitung "Haaretz"

www.jpost.com/

Website der israelischen Tageszeitung "Jerusalem Post"

Palästinensische

www.palaestina.de

Webseite der PLO-Vertretung in Bonn, Ansprechpartnerin für Austauschprogramme, Experten, Schulpartnerschaften etc.

www.minfo.gov.pa/general/ehistory.htm

Webseite für palästinensische Geschichte

www.pchrgaza.org

Palästinensisches Zentrum für Menschenrechte

www.cprs-palestine.org

Center for Palestine Research & Studies

www.pna.org

Palestinian National Authority (offizielle Webseite der palästinensischen Autonomiebehörde)

Allgemeine

www.zdf.msnbc.de

Webseite des ZDF mit einem informativen Archiv zum Nahost-Konflikt

Zusätzlich liefern die Webseiten aller großen deutschen Nachrichtenmagazine/Wochenzeitschriften und die großen überregionalen Tageszeitungen in ihren Archiven umfangreiche Informationen zur eigenen Recherche.

Informationen zum Schulbuchprojekt Prime und zur Schulbuchforschung am Georg Eckert- Institut (GEI) in Braunschweig

www.vispo.com/prime

Peace Research Institute in the Middle East

Hier können Sie die beiden Prime Ausgaben in Englisch als PDF Dateien herunterladen

Firer, R./S. Adwan, The Israeli-Palestinian conflict in history and Civics Textbooks of Both Nations, Hannover 2004

Kriener, J.(Hg.), Teaching History in the Middle East/Geschichtsunterricht im Nahen Osten, Internationale Schulbuchforschung, Zeitschrift des Georg Eckert- Institut (GEI) für internationale Schulbuchforschung, Heft 4/2003

Pingel, F. Contested Past, Disputed Present, Curricula and Teaching in Israel and Palestinian Schools, Hannover 2003

Polis, 1/2005, Schwerpunkt: Schulbücher als Vermittler in Konflikten, Hg. Deutsche Vereinigung für politische Bildung

Buchtipps (auch für SuS Recherchen gut geeignet):

Böhme, J. u.a., Kleine Geschichte des israelisch-palästinensischen Konflikts, Schwalbach 2008

Farhat-Naser, S., Thymian und Steine, Basel 2001

Dies., Verwurzelt im Land der Olivenbäume, Basel 2002,

Dies., Disteln im Weinberg, Tagebuch aus Palästina, Basel 2007, insbesondere auch zu empfehlen wegen des enthaltenen Essays von E. Goldberger, Israels Verantwortung, S.268-303

Gavron, A., Ein schönes Attentat, München 2008 (Roman)

Goldberger, E., Die Seele Israels –ein Volk zwischen Traum, Wirklichkeit und Hoffnung, Basel 2004

Jaeger, K. / Zimmer-Winkel, R.: Was nun, Palästina?, Trier 2002

Klein, U. / Thränhardt, D. (Hg.): Gewaltspirale ohne Ende?, Schwalbach 2002

Leshem, R., Wenn es ein Paradies gibt, Berlin 2008 (Roman)

Oz, A. Israel und Deutschland, 40 Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen, Bonn 2005 (bpb)

Pott, M, Schuld und Sühne im gelobten Land, Israels Sonderrolle im Schutz der westlichen Welt, Köln 2002

Rohlf, E., Die Kinder von Bethlehem, Dokumentation, Idstein, 2000

Unterrichtsbezogene Literatur/Hilfen

Materialien der bpb:

Aus Politik und Zeitgeschichte, Hefte B 35-36/ 2002, B 20/2004, 15/2005 (Deutschland und Israel), 19/2007 (Nahost), 31/2007 (Antisemitismus)

Info Aktuell, Informationen zur politischen Bildung, 40 Jahre deutsch-israelische Beziehungen, Bonn 2005

Israel, Informationen zur politischen Bildung, Heft 278, Bonn 2002

Israel Projektwoche. Arbeitshilfen „Israel als Thema fächerübergreifenden Unterrichts“, Bonn 1999

„Israel Projektwoche“. Ergänzungslieferung: Politische Religion - Religion als Politik,“ Arbeitshilfen, Bonn 2001

Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2002, Nr. 17, Nahostkonflikt: Ursachen und Meinungen

Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2007, Nr. 61, Friedenschancen im Nahen Osten?

Weitere Hilfen:

Israel - Naher Osten. Arbeitsblätter, Kopiervorlagen, Fachwissen, Hintergrundinformationen, Schwalbach/TS 2004 (Multiplikatorenpaket)

Stiller, E. (Hrsg.), Dialog Sowi 2, Bamberg 2005, hier: Kapitel: Krieg und Frieden: Der Nahostkonflikt-„gebt dem Frieden eine Chance“ (Rabin), S.441- 497

Methodisch-didaktische Aspekte:

www-bpb.de (dort: Nahostkonflikt)

www.pbnetz.de → fairurteilen → Unterrichtsmethoden in der Urteilsbildung und

www.pbnetz.de → fairurteilen → Sieben Regeln der Urteilsbildung („Grammatik der Urteilsbildung“).

Detjen, J., Politische Urteilsfähigkeit – eine domänenspezifische Kernkompetenz der politischen Bildung, in: Bildungsstandards – Evaluation der politischen Bildung, Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2005, S.60

Frech, S.u.a. (Hg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Didaktische Reihe, Schwalbach/Taunus 2004, Bd.1 und Bd.2 (bpb)

GPJE (Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung), Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht der Politischen Bildung an Schulen, Schwalbach/Taunus 2004

Juchler, I.: Demokratie und politische Urteilskraft. Überlegungen zu einer normativen Grundlegung der Politikdidaktik, Schwalbach/Ts. 2005

Sander, W. (Hg.): Friedenserziehung, in: Handbuch politische Bildung, Schwalbach 2005, S. 442 ff

Schirp, H.: Neurowissenschaften und Lernen. Was können neurobiologische Forschungsergebnisse zur Unterrichtsgestaltung beitragen? in NDS Heft 3, 2003

Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Heidelberg, Berlin 2002

e-Mail: C.J.Schrieverhoff@t-online.de

Website: www.dialog-sowi.de

Cop. C.Schrieverhoff 4/2007